

Vorwort des Herausgebers

Dass im Zusammenhang mit einer künstlerisch-psychologischen Therapieform wie der Musiktherapie die Kategorie des Ästhetischen wichtig ist, kann als selbstverständlich empfunden werden – oder es kann Überraschung auslösen: Schließlich geht es bei musiktherapeutischen Interaktionen nicht in erster Linie um eine *künstlerische* Produktion, vielmehr wird Musik in den Dienst einer *therapeutischen* Zielsetzung gestellt. Insofern kann es in der vorliegenden Arbeit von Nici Henecka auch nicht um das „*Kunstschoene*“ in der Musiktherapie gehen (auch wenn dieses durchaus mitunter entsteht), sondern der Begriff der Ästhetik wird im Sinne der ‘Wissenschaft der sinnlichen Erfahrung’ im Unterschied zur geistigen Reflexion verwendet und in seiner Bedeutung für die in der Musiktherapie entstehende ästhetische Produktion herausgearbeitet.

Einiges ist hier schon vorgedacht worden. Der Autorin gelingt es auf überzeugende Weise, die bestehenden Denkansätze so darzustellen und miteinander zu verknüpfen, dass für den Leser ein musiktherapeutisches Handlungsmodell aufscheint, welches das Ästhetische als begriffliche wie sinnliche Dimension integriert. Sinnliche Erfahrung und Handeln sind in der Musiktherapie von grundlegender Bedeutung. Hierin liegt ein Unterschied zu Therapieformen, die in erster Linie über die Sprache wirken. Aspekte wie „Handlungsdialog“ und Performanz (der Aufführungs- und Darstellungscharakter im Austausch der Worte und Gesten) werden in Bezug auf das psychoanalytische Therapiesetting reflektiert. Allmählich zeigen sich hier gemeinsame Diskurse.

Musiktherapeuten haben in der Regel einen eigenen Hintergrund von künstlerischer Ausbildung und Tätigkeit. Dies prägt auch ihren Blick auf die in der musiktherapeutischen Praxis aufkommenden meist improvisierten Klangwerke – und ihren Umgang damit. Die von der Autorin angeleitete Gruppendiskussion, die der vorliegenden Studie zugrunde lag, bietet ganz unverstellte Einblicke in die Denk- und Erfahrungsweisen von Musiktherapeuten. Die Offenheit und Intensität des Gesprächs unter den erfahrenen Kollegen zeigt eindrücklich die große Nähe ihrer Praxis zur eher philosophisch anmutenden Thematik der Arbeit. Es lohnt sich, diese Texte nicht nur ausschnittsweise im Gang der Untersuchung zur Kenntnis zu nehmen, sondern sie anschließend im Anhang noch einmal vollständig im Zusammenhang zu lesen.

Nici Henecka hat mit dieser als Masterarbeit (2006) zum Abschluss ihres Musiktherapiestudiums an der Fachhochschule Frankfurt am Main vorgelegten Studie einen wichtigen Beitrag zu einer Ästhetik der Musiktherapie gegeben: Sie zeigt auf eindrückliche Weise Musiktherapie als ästhetische Praxis (sinnliche Erfahrung, umwandelnde Gestaltung, Spiel), eingebettet in tiefenpsychologische und künstlerische Kontexte. Wahrhaftig ein passender Auftakt für die neue Reihe „Frankfurter Texte zur Musiktherapie“!

Im Februar 2010

Eckhard Weymann

